

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916**

315 (13.11.1916) Erstes Blatt

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert vierteljährlich 2,70 Mark, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 75 Pfennig. Auswärts durch die Post frei ins Haus gebracht vierteljährlich 2,72 Mk. Einzelnummer 10 Pfennig. Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die einspaltige Kolonelle ob. deren Raum 20 Pfennig. Restameile 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Anzeigen - Annahme: größere spätestens bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags. Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 594.

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

113. Jahrg. Nr. 315. Montag, den 13. November 1916. Erstes Blatt.

Geschäftsleiter: Gustav Neppert; verantwortlich für Politik und Feuilleton: Gustav Neppert; für Baden, Vales, Handel, Sport und Vermischtes: J. W.; Hermann Weick; für Inserate: Paul Ruppmann; Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregellestraße 65/66, Tel.-Amt Umland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Alle Kräfte dem Vaterland!

(Eigener Drahtbericht.)  
Berlin, 13. Nov. Unter dieser Ueberschrift schreibt der „Berl. Lokalanzeiger“ an der Spitze seiner heutigen Montags-Ausgabe:  
Die Vertagung des Reichstages durch die Regierung ist bekanntlich diesmal bei einem nicht unerheblichen Teil der Volksvertretung auf Widerpruch gestoßen. Man meinte, daß doch schon vor Mitte Februar Ereignisse eintreten könnten, deren glückliche Besprechung im Parlament wünschenswert erscheinen würden. Man setzte sich aber über die Bedenken hinweg in der Erwägung, daß es ja in einem solchen Falle die Regierung in der Hand habe, das Haus auch vor dem festgesetzten Termin wieder einzuberufen. Wie wir nun von sonst zuverlässiger Seite erfahren, dürfte von dieser Möglichkeit in nächster Zeit Gebrauch gemacht werden. Allerdings würde dem Anlaß dazu nicht wie wohl bei der Vertagung widersprechenden Elemente gedacht haben, die auswärtige Politik geben, sondern innere Angelegenheiten. Man nimmt in den Kreisen, aus denen unsere Informationen stammen, an, daß es sich um ein Gesetz handelt, durch das alle deutschen Kräfte in einem gewissen Umfange dem Vaterland dienstbar gemacht werden, ohne daß durch diese Maßnahme die Wehrpflicht verlängert wird. Dabei wird die Regierung in der angenehmen Lage sein, auf Tatsachen hinzuweisen, die ihren guten Willen erhärten, den Wünschen des Reichstages gerecht zu werden. Die Erörterung der Kriegsziele beispielsweise wird nach den Informationen unseres Gewährsmannes bis dahin frei gegeben sein mit der Maßgabe, daß nicht Parteien und Parteien gegen einander verhetzt oder neutrale Staaten verlebt werden. Vielleicht dürfte auch schon über das Schicksal des einen oder anderen der vom Reichstag angenommenen Unionsgesetze befriedigende Auskunft gegeben werden.

## Die Proklamation des Königreiches Polen

(Eigener Drahtbericht.)  
Saaig, 12. Nov. Allenfalls gibt die Proklamation eines unabhängigen Königreiches Polen die Geschichte der Schicksale der deutschen Politik, über welche die Entente-Pressen im ersten Augenblick die Sprache verloren hat. Denn während wir erstens beweisen, daß Deutschland auf seine Eroberung fremdsprachiger Gebiete ausgeht, und zweitens werden dadurch alle Versprechungen des Saren und des Großfürsten Nikolaus hinfällig, von denen keine einzige bis zur völligen Unabhängigkeitserklärung Polens gegangen ist.

Bern, 12. Nov. Die von der radikalen Presse Frankreichs, besonders vom „Radical“ aufgestellte Forderung, Rußland müsse sofort durch entsprechende Gegenklärungen das deutsche Verhalten der Proklamation des Königreiches Polen durchkreuzen, wird heute auch vom „Temps“ angenommen. Wie unheimlich der französischen Regierung diese Besprechungen sind, erhellt aus der Tatsache, daß der Artikel ein halbes Dutzend Seitenlängen aufweist die Stellen waren augenscheinlich gegen Rußland gerichtet.

## Die Sonderstellung Galiziens.

Aus Wien wird uns geschrieben:  
In den politischen Forderungen der Deutschen in Oesterreich gehört seit dem Jahre 1882 die Sonderstellung Galiziens. In diesem Jahre ist ein solches ein Programm für deutsch-nationale Organisationen in Oesterreich geschaffen worden und in diesem steht an der Spitze das Verlangen, daß die Grenzländer Galizien und Bukowina entweder mit Ungarn vereinigt, oder aber daß dieselben eine Sonderstellung ähnlich jener eingeräumt werde, wie sie Kroatien innerhalb des ungarischen Staatsverbandes besitzt. Dieses sogenannte „Viner Programm“, das auch in wirtschaftlichen Fragen grundlegende und gesunde Forderungen enthält, ist merkwürdigerweise nicht bloß von deutsch-nationalen Politikern aufgestellt worden. In den Jahren, die im Jahre 1882 in Linz über ein deutsch-nationales Programm berieten, gehörten zu den Deutschnationalen Schönerr und Schöngartner, von welchen nur mehr der erstere im Leben ist, auch der jetzige Führer der österreichischen Sozialdemokratie Dr. Viktor Adler und aus dem vor dem Kriege durchgeführten großen sozialdemokratischen Hochverratsprozeß bekannte literarische Geschichtsschreiber Dr. Friedjung. Dieses oder ein ähnliches Viner Programm erfährt in diesem Kriege eine Aufwertung. Jetzt geht gar sehr seiner Hauptföbe in Erfüllung. Galizien erhält seine Sonderstellung.

Für die Kurzzeitigkeit österreichischer Politiker ist recht bezeichnend, daß sie an den Verlautbarungen des 4. November, so weit in diesen die Sonderstellung des Königreiches Polen betonen wird, nur lobenswertere finden und der Erfüllung des Wunsches der Polen jubelnd zustimmen, während sie an der Sonderstellung Galiziens allerdings aussetzen wissen. In deutsch-

nationalen Kreisen, die noch an dem Viner Programm festhalten, urteilt man anders. Hier findet man immer mehr Bedenken gegen die Wiederaufrichtung des Polenreiches und erwartet nur noch mit großer Spannung die Einzelheiten der Durchführung, die allein im Stande sein können, Bedenken zu zerstreuen, während man die jetzt verfügte Sonderstellung Galiziens freudig begrüßt. Begründet wurde im Viner Programm die Forderung nach der Sonderstellung Galiziens damit, daß es sowohl im nationalen als im staatlichen Interesse liege, daß diejenigen Länder der österreichisch-ungarischen Monarchie, die ehemals

dem deutschen Bund angehört, für sich ein möglichst unabhängiges und streng einheitlich organisiertes Ganzes bilden. Deswegen verlangt das Viner Programm vom Jahre 1882 nicht bloß die Sonderstellung Galiziens, sondern auch die Angliederung Dalmatiens an Bosnien und die Herzegovina, sowie die Ersetzung des bisherigen Verhältnisses zwischen Oesterreich und Ungarn durch eine reine Personalunion. Der Krieg hat die Erfüllung der einen Forderung gebracht, die anderen aber dürften aus der allgemeinen Erörterung vor oder nach Friedensschluß kaum völlig auszuschließen sein.

Auf die Sonderstellung Galiziens wurde übrigens auch schon beim letzten Wechsel in den Ministerien Bedacht genommen. Die Polen beanspruchten kein Ressortministerium, dafür wurde als Minister für Galizien ein ehemaliger Statthalter Galiziens bestellt. Ebenso ist bekannt geworden, daß in der letzten Zeit frei gewordene Beamtenstellen in den Wiener Zentralämtern, die von Polen besetzt waren, bei der Wiederbesetzung an Beamte anderer Nationalität übergingen. Ein Vorgang, der früher einen Verwahrungsurteil wegen „Verletzung nationalen Besitzstandes“ zur Folge gehabt hätte.

# Die Kanzler-Rede.

## Starker Eindruck in London.

Amsterdam, 12. Nov. Es fällt auf, daß während der Londoner Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ ausführlich über die Aeußerungen der englischen Presse zu der Rede des deutschen Reichskanzlers telegraphiert, das sonst so eifrige „Reuterische Bureau“ sich darauf beschränkt hat, einen kurzen Auszug aus den Artikeln der „Westminster Gazette“ und der „Ball Mall Gazette“ hierher zu melden. Der Londoner Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ betont dabei, daß die Kanzlerrede bei der englischen Presse eine ungünstige Aufnahme gefunden habe. Nach den Telegrammen des Rotterdamers scheint die englische Presse die Mitteilungen des Reichskanzlers über die russische Politik vor dem Ausbruch des Krieges so gut wie ganz ignoriert zu haben. Dagegen polemisiert sie ausführlich gegen die Ausführungen des Reichskanzlers, die sich mit der Sicherung des Friedens nach Beendigung des Krieges beschäftigen. Aus dieser Polemik erhellt ohne weiteres, daß die Rede des Reichskanzlers Eindruck gemacht hat, und der Zweck der Polemik ist offenbar, diesen Eindruck abzuschwächen.

des Friedens seien grundverschiedene Dinge. Nur wenn der Kanzler die Dinge sehe, wie sie sind, und die gesamte Entente zufrieden stelle, werde der Friedenswunsch in einen Friedenswillen verwandelt. Nichts Geringeres als Deutschlands unabweislicher endgültiger Sieg werde die Entente veranlassen, um Frieden zu bitten. Das Blatt meint, es sei deutlich, daß man nicht weiter komme, so lange Deutschland einen Verbündeten gegen den anderen auszuspielen versuche. Andererseits müsse man sich fragen, ob nicht, wenn die Verbündeten gemäßigtere Bedingungen bekannt geben, eine spontane Volksbewegung die deutsche Regierung zwingen werde, und zwar mit stillschweigender Zustimmung des Kanzlers. Das Blatt sagt weiter: Einige Friedensfreunde meinen, die englische Regierung könne im Namen aller Verbündeten sprechen. Dies stimme nicht, aber sicher sei, daß die Verbündeten den Winter benutzen werden, um über große Veränderungen zu beratschlagen, die der Sommer gebracht habe, nämlich den durchschlagenden Beweis eines gesunden Ausblickes in Deutschland.

gründung ist kindlich. Die These des Kanzlers ist die These einer Nation, die ihre Niederlage verpönt. Herr von Bethmann vergißt seine vorjährigen Träume. Die Alliierten aber haben Vertrauen in den Sieg und sagen offen, daß sie ihn verwirklichen werden. Die Neutralen beurteilen es so.  
Die französischen Blätter selbst liegen hier noch nicht vor. (Zens. Abt.)  
(Man merkt aus diesen Verdrehungsversuchen, wie unangenehm der Pariser Presse die nicht zu widerlegenden Darlegungen des Reichskanzlers sind. Red.)

## Die Friedensbewegung in England.

(Eigener Bericht.)  
r. Von der schweizerischen Grenze, 12. Nov. Die Londoner „Nation“ legt sich für die von Lord Bryce gemachte Anregung ein, möglichst bald in London einen Zweigverein der amerikanischen Liga zur Erziehung des Friedens zu bilden. Die Liga beweist bekanntlich das Zustandekommen eines internationalen Staatenbunds zur Sicherung des Friedens. Bemerkenswert werden verdient es, daß das Londoner Blatt ausdrücklich erklärt, daß die anzustrebende Staatenvereinigung nicht eine bloße Erweiterung des Viererverbands sein dürfe, sondern daß auch die Mittelmächte und die neutralen Staaten Europas daran teilnehmen sollten. Die neue Friedensorganisation soll sich auf die in England bereits bestehende „Liga der Nationen“ aufbauen. Die „Nation“ gibt sich der Hoffnung hin, daß maßgebende Männer aller Parteien die Sache sofort aufnehmen werden. (Zens. Abt.)

In den Worten des Kanzlers und Greys über den Völkerverbund sieht das Blatt einen noch größeren Triumph Willsons als in seiner Wiederwahl. Ein solcher Bund werde vielleicht keinen Krieg verhindern, er werde aber verhindern, daß sich die Führer zweier Völker nach 27 Monaten Krieg darüber streiten können, wer den Krieg verursacht. (Hinter all diesem Gerede hört man doch stark den Wunsch heraus, eine Basis zu finden, auf der Friedensverhandlungen zum Ziele führen können. Red.)

## Die neutrale Presse.

Schweizer Stimmen.  
Bern, 12. Nov. Das „Berliner Intelligenzblatt“ sagte zu der Rede des Reichskanzlers u. a.:  
Es hielt für den deutschen Reichskanzler, dem die machtvolle Berechnung der amtlichen Dokumente zur Seite stand, nicht schwer, den etwas schwerfälligen Angriff Greys abzuwehren. Bethmann soll eine bemühte sich jedoch nicht mit der Defensiv, er ging zum Angriff über, indem er seinerseits wiederum an Hand von den im Reichbuch und den farbigen Büchern der Entente erzielten Dokumenten eine Darstellung des Kriegsurpurses gab, die zu einem eindringlichen Anflageakt empordrängte. Noch niemals hat sich seit Beginn des Weltkrieges ein Staatsmann mit solcher rücksichtsloser Offenheit über die wesentlichen Voraussetzungen des Krieges und über gewisse Ziele der Gegner und der eigenen Partei geäußert. Das den unmittelbaren Kriegsurprung antritt, gelang es Bethmann Solenne, Deutschland von aller Schuld reinzuwaschen.  
In demselben Zusammenhang schreibt die „Berliner Tagwacht“:  
„Was die Vorgeschichte des Krieges anbelangt, hat der Reichskanzler diesmal ungewöhnlich mit großem Geschick als in allen seinen früheren Reden versucht, die Schuld an dem Ausbruch des Weltkrieges reiflos auf die Schultern der Entente-Regierungen abzuwälzen.“

## Anfreiwillige Eingeständnisse des englischen Regierungsorgans.

London, 11. Nov. Bei einer Besprechung der letzten Rede des deutschen Reichskanzlers sagt die „Westminster Gazette“ weiter:  
Die Deutschen beschäftigen sich nicht länger mit der Größe und dem Reichtum des Unternehmens, in das sie ihr Land im Jahre 1914 gestürzt haben, sondern im Gegenteil behaupten sie einstimmig, daß sie den Krieg nicht gewollt haben und keinerlei Verantwortung für ihn tragen. Aber gerade in dieser Ablehnung sehen wir klarer als je, welcher Art die Theorie ist, der Deutschland betreffs des richtigen Verhältnisses zwischen sich und seinen Nachbarn huldigt, es ist das Verhältnis, in dem Deutschland Züchtigungen ansteilt und Deutschlands Nachbarn Züchtigungen empfangen. Bethmann soll uns glauben machen, daß die für den Krieg verantwortlichen Staatsmänner nicht die Österreichern und deutschen Waren, die ihr erzwungenes Ultimatum gegen Serbien (den Wälderhaat!) überreichten, wobei sie nach eigenem Eingeständnis wußten, daß dies Rußland auf den Plan bringe, sondern der Zar und seine Minister, die für das serbische Opfer eintraten. Wir wissen, daß wir den Frieden für uns hätten erklären können, wenn wir Oesterreich erlaubten, seinen Willen Serbien aufzudrängen, oder wenn wir zugestehen hätten, daß Frankreich und Belgien Deutschland um Gnade gebeten hätten. Das wäre nach unserer Meinung ein kurzer gefährlicher und unehrenhafter Friede gewesen, aber sicherlich hätte er für eine Beilegung für diesen Preis erlaubt werden können, wenn wir in der Lage gewesen wären, diesen Preis zu zahlen.  
(Mit diesen Säben gibt das englische Regierungsorgan ohne weiteres zu, daß England allein für den Ausbruch des Krieges verantwortlich zu machen ist. Red.)

## Ein Havas-Kommentar.

(Eigener Bericht.)  
r. Von der schweizerischen Grenze, 12. Nov. „Havas“ verbreitet heute folgenden Kommentar zur Kanzler-Rede:  
Die Blätter hatten von der Rede Bethmann Hollwegs hauptsächlich die Bemerkungen des Kanzlers, die Verantwortlichkeit über die Ursachen des Krieges von Deutschland abzuweisen, gefestigt. Sie haben die feste Ueberzeugung, daß er niemand überzeugen werde, weder die Neutralen noch die Alliierten. Alle Reden der Welt können die Verantwortlichkeit dieses Wärens dem Kaiser und seinen Ministern nicht abnehmen. Nichts sei fähig, das Hervorbrechen der Wahrheit zu verdunkeln, daß Deutschland den Krieg wollte, daß es mobilisierte und angriff, um als erstes die Wohltat des Angreifers haben zu können.  
Die „Humanität“ schreibt: Diese harnadigen Behauptungen, diese ewige Rückkehr auf das unschuldige Verbrechen Deutschlands, dieser frampfhafte Versuch, entgegen der Wahrheit aller Tatsachen und aller Beweistüde, die Verantwortlichkeit den Opfern des deutschen Angriffes zuzuschreiben, bekämpfen das Interesse an der neuesten stark vermehrten Auflage der Rede Bethmann Hollwegs. Der Kanzler versucht, Deutschland weiß zu waschen, bevor er seinen Eroberungskrieg brutal weiterleht.

## Dänische Zustimmung.

Kopenhagen, 12. Nov. In einem Leitartikel der dänischen Regierung nachstehenden „Politiken“ mit der Ueberschrift: „Bethmann Hollwegs Friedensrede“ heißt es am Schluß: Greys und Bethmann Hollweg polemisieren miteinander, wer schuld an dem Ausbruch des Weltkrieges ist. Sie begegnen sich aber in dem Wunsche nach einem baldigen Abschluß und nach einem Frieden, der den Grundhof des Rechtes anerkennt und Sicherheit gegen zukünftige Kriege bietet. Diese Uebereinstimmung ist ein Lichtpunkt in der Kriegsinfernis. Von allen Reden, die während des Krieges von leitenden Staatsmännern gehalten wurden, ist Bethmann Hollwegs Rede die bemerkenswertere, gerade, weil sie von deutscher Seite kommt. Sie ist diejenige, die am weitesten in die Zukunft hineinragt, indem sie Hoffnungen auf eine neue Ordnung der Gesellschaft erweckt, in der die Grundföbe des Friedens triumphiert.

## Englands Friedenswünsche.

(Eigener Drahtbericht.)  
h. Amsterdam, 13. Nov. In einem Leitartikel bespricht der „Manchester Guardian“ die Rede des Reichskanzlers unter dem Titel: „Der falsche Weg zum Frieden“ und sagt, die Rede beweise zwar, daß Deutschland zum Frieden bereit sei, aber der Friedenswunsch und die Schritte zur Erreichung

## Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

## Eine holländische Stimme.

Amsterdam, 11. Nov. „Nieuws van den Dag“ begrüßt mit Genugtuung, was der Reichskanzler in seiner letzten Rede auf Greys Vorschlag, nach dem Kriege Bürgschaften für einen dauernden Frieden zu schaffen, antwortete, und meint, ein Friedensstaatens und würde wenig Wert haben, wenn er nur nach dem Wunsche der Entente eingerichtet würde.

Der Eindruck im Reichstagsauschuss.

Haag, 11. Nov. Der Berliner Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ hatte eine Unterredung mit einem hervorragenden Parlamentarier, der zu gleicher Zeit Mitglied des Reichstagsauschusses ist, über die Reichstagsanfrage. Dem Korrespondenten wurde gesagt:

Der Reichstagsauschuss hatte gestern unter allgemeiner Zustimmung in der Kommission eine entscheidende und sehr klare Rede gehalten, und wir schreiben dieser Rede eine große Bedeutung zu. Wir sind der Auffassung, daß seine Erklärung über die letzten Ereignisse vor Ausbruch des Krieges vor allen Dingen im Lichte des durch ihn mitgeteilten russischen Befehls von 1912 selbst im feindlichen Auslande großen Eindruck machen muß. Von viel größerer praktischer Bedeutung jedoch ist, was er über Belgien gesagt hat. Ein Mißverständnis ist hier nicht möglich. Ein Vergleich der Haltung des Reichstagsanwalts in der belgischen Frage mit der Einberleibungsbegehr unserer Feinde würde keinen Sinn haben, wenn nicht dadurch bewiesen wäre, daß wir auch jetzt noch Belgien gegen die belagerten Garantien aufgeben wollen. Diese Aeußerung wurde in der Kommission gut aufgenommen. Wenn der kommende Friede ein wirklicher Friede sein wird, muß es möglich sein, dieser Garantie, die wir verlangen, durch Unterhandlungen mit den Westmächten eine Form zu geben, der alle Parteien zustimmen können. Wir wünschen keine verdeckte Einberleibung, auch keinen Vasallenstaat, sondern wir wünschen allein unsere eigene, aber dann auch bedingungslose Sicherheit. Die Rede des Reichstagsanwalts bewilligt also England alles, was es begehrt, den Krieg zu führen, und was auch ein großer Teil des englischen Volkes glaubt, daß es der wirkliche Grund für die Kriegsstimmung gewesen ist.

Scheidemann.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Haag, 13. Nov. Der Abgeordnete Scheidemann wurde von dem niederländischen Bund gegen den Krieg gefragt, welche Beweise er für die Stelle seiner Rede vom 11. Oktober habe, in der er gesagt hatte: Frankreich und Belgien könnten jetzt ohne weiteres Blutvergießen und ohne Gebietsverluste die Räumung ihres Landes haben, wenn sie wollten. Diese Anfrage kam erst am 30. Oktober in Scheidemanns Besitz, der darauf antwortete: Neun Zehntel aller Deutschen teilten seine Ansicht, auch das Schweißen des Reichstagsanwalts, welcher in der Sitzung anwesend war, könne er nicht anders auslegen. Der Reichstagsanwalter hätte ihm widersprechen müssen, wenn er nicht innerlich zustimmte. So habe es fast der ganze Reichstag empfunden. Außerdem wisse er, Scheidemann aus persönlichen Gesprächen, wie sehr der Reichstagsanwalter gerade den Krieg mit Frankreich bedauere. Scheidemann schließt mit der Versicherung, er werde nichts unversucht lassen, um die Kriegführenden einander zu nähern. (B.Z.)

Kommentare zur Rede Asquith.

Bern, 12. Nov. Das „Berner Intelligenzblatt“ schreibt zur Rede Asquiths u. a.:

Zu Anfang kam Asquith auf die Stellung der Türkei gegenüber Deutschland zu sprechen, indem er ausführte, daß das Weiterbestehen der Türkei in Europa immer deutlicher erweisen würde, daß die Türkei der Ballast der ehrgeizigen Pläne Deutschlands sei, mit anderen Worten, daß die eigenen Interessen der Alliierten darauf hinwiesen, die Integrität der Türkei nicht zu achten. Damit hat, sagt das Berner Blatt, der englische Premierminister die Behauptung des deutschen Reichstagsanwalts, daß die Entente es auf die Aufstellung der Türkei abgesehen habe, glänzend bekräftigt.

Undapest, 12. Nov. Der „Pester Abend“ veröffentlicht zur Rede Asquiths einen Kommentar aus Wiener unterrichteten Kreisen, in dem darauf hingewiesen wird, daß der englische Ministerpräsident sich ausführlich mit Vorwürfen befaßt habe, die er der deutschen Propaganda zugeschrieben habe, die aber tatsächlich der englischen Regierung von ihren Verbündeten gemacht worden seien; auch wird darauf hingewiesen, daß ein englischer Staatsmann noch nie einen so klar formulierten Wunsch nach Frieden geäußert habe. Das Hauptgewicht sei aber nicht so sehr auf den Ausdruck dieses Wunsches als darauf zu legen, daß in der Rede gleich danach ein Abergelächter sei; dieses Abergelächter aber noch immer den entscheidenden englischen Willen, die bekannten englischen Kriegsziele durchzuführen. Es möge sein, daß man in London durch die Erfahrungen auf den Schlachtfeldern und den Zustand der Staatsfinanzen belehrt anfange, die Vorteile und Nachteile einer weiteren Kriegsführung gegen einander abzuwägen. Der Umschwung sei aber noch nicht so weit gediehen, um die Friedensabsicht unverkennbar zu machen.

Stationäre allgemeine Lage.

Ein neutrales Urteil.

(Eigener Bericht.)

1. Von der schweizerischen Grenze, 12. Nov. Der militärische Mitarbeiter des Berner „Bund“ schreibt in seiner Wochenübersicht zur Kriegslage: „Im großen ganzen ist die Lage als stationär zu betrachten. Man sollte meinen, daß sie umso günstiger sei, um die Einleitung von Verhandlungen, um diesem Krieg ein Ende zu machen, doch bleibt beizufügen, daß die Aussprache, die seitens der führenden Staatsmänner vorläufig ad spectatores begonnen hat, wahrscheinlich nach wie vor von Donner der Geschütze und unaufhörlich sich folgendem Kampfhandlungen begleitet sein wird, und daß ein Ende der militärischen Operationen und damit des Blutvergießens noch nicht deutlich abzusehen ist. Soll der militärische Konflikt nach der Meinung Frankreichs doch erst im nächsten Frühjahr seinen Höhepunkt erreichen. Darin liegt freilich das Eingeständnis, daß die englisch-französische Somme-Offensive, die russische Offensive, die Angriffe der Italiener und Sarraills die Entscheidung in diesem Jahre nicht mehr bringen können.“ (Zent. Abt.)

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf dem Nordufer der Somme war die Artillerietätigkeit nur zeitweise stark.

Im Sallig-Sallig sind gestern abend neue Kämpfe entbrannt, die noch im Gange sind. Südlich des Flusses verstärkte sich das Feuer im Abschnitt Fresnes-Chaulnes. Weiderseits von Ablaincourt verhinderte unsere Artillerievorgänge die Entwicklung eines sich vorbereitenden Angriffes.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf dem Anker der Karajowka scheiterte südwestlich von Polow. Krasnoleje ein erneuerter Angriff der Russen gegen die von uns gewonnenen Stellungen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Im Südtail der Balkan Karpathen lebte das Artilleriefeuer auf; dort fanden für uns günstig verlaufene Gefechte statt.

An der siebenbürgischen Ostfront wurden von deutschen Truppen nördlich des Distrikts-Passes achtmalige Vorstöße des Gegners abgeeschlagen.

Bei der Abweisung rumänischer Angriffe von Rte. Pruntz und Rte. Sate, sowie bei Bequahme feindlicher Stellungen beiderseits des Mt wurden — einschließlich der gestern gemeldeten 200 Gefangenen — 18 Offiziere, über 1000 Mann und 7 Geschütze eingebracht. An der Predcaltrake, am Szurdne-Pas und bei Drjowa saßen wir unsere Vorkämpfer vor.

Balkankriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Aus der Dobrudscha und von der Donaufront nichts Neues.

Mazedonische Front.

Im Westteil des Cer-na-Sogens wurden starke serbisch-französische Angriffe durch deutsch-bulgarische Truppen abgewiesen. Bei Pso-Log gewann ein feindlicher Vorstoß Boden.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Feindliche Luftangriffe im Saargebiet.

Berlin, 11. Nov. (Amtlich.) Feindliche Flugzeuge griffen am 10. November zwischen 11 und 1 Uhr mittags Drischastan und Industrieanlagen im Saargebiet an. Die Drischastan Bäckereien, Wehrden und Jorbach wurden mit Bomben belegt. Drei Einwohner wurden getötet, zwei leicht, zwei schwer verletzt. Militärischer Sachschaden ist nicht entstanden. Der übrige Sachschaden ist gering.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 12. Nov. Amtlich wird verkauft:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Bei Drjowa und südlich des Szurdne-Passes haben wir Gelände gewonnen. Im Mt-Zal (Mt-Zal) wurden dem Feind abermals einige Stellungen entzogen. Nordwestlich von Soosmezo versuchten die Rumänen achtmal unsere Stellungen anzugreifen; sie wurden stets restlos abgewiesen.

Im Südtail der Karpathen erhöhte Gefechts-tätigkeit. Die Kämpfe an den Ruten-Turm-Pas seit 10. November betrug 18 Offiziere, über 1000 Mann und 7 Geschütze.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Ostlich der Karajowka blieb ein russischer Vorstoß erfolglos.

Italienischer und südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Unsere Seeflugzeuge haben in der Nacht vom 11. auf den 12. Padua angegriffen und mit schweren Bomben Vorkämpfer im Militärkommando-Gebäude, Bahnhof und Infanterie-Kaserne zerstört; in letzterer sowie in der Stadt Brände erzeugt, die noch auf 40 Kilometer sichtbar waren. Trotz heftiger Beschichtung und unglücklicher Witterung lehrten die Flugzeuge unverletzt zurück.

Flottenkommando.

Zunehmende Schwierigkeiten der inneren Lage in Italien.

(Eigener Bericht.)

5. Ungano, 13. Nov. Aus Rom wird gemeldet, daß die auf gestern abend festgesetzte Abreise des Ministers Bissolati nach der Front in Frankreich plötzlich abgefragt worden ist, da Bissolati sich auf neue an die Italienische Front begeben muß. Die innerpolitische Lage in Italien ist allmählich so schwierig geworden, daß die einzige Hoffnung des Ministeriums auf einem wirklichen allseitigen überzeugenden Sieg der italienischen Truppen beruht; diese Hoffnung ist aber nur schwach, und darum ruft „Popolo d'Italia“, das bekannte Heftblatt, alle Interventionisten zum Kampf gegen die inneren Feinde auf, nötigenfalls zum Streik. Nach „Popolo d'Italia“ wäre zwischen den Parlamentariergruppen der Giolittianer, Meritalen und offiziellen Sozialisten eine Verständigung zu Stande gekommen, zu einem entscheidenden Sturm auf das Ministerium bei Zusammentritt des Parlamentes Ende November. Im Zusammenhang damit bringt das Blatt die Notiz, daß die Interventionisten ein Aktionskomitee mit dem Sitz in Rom gebildet haben, dem außer den extremen Gruppen der revo-

lutionären Republikaner und Reformsozialisten auch die Radikalen und konstitutionellen Demokraten sowie die Nationalisten der äußersten Rechten beigetreten sind.

Dom rumänischen Kriegsschauplatz.

(Eigener Bericht.)

1. Von der schweizerischen Grenze, 12. Nov. Der Militärkritiker der „Italia“ erklärt (lt. „Basl. Nachr.“) zur Lage Rumäniens, am Montag oder Dienstag werde Rumänien durch Madenien auf eine schwere Probe gestellt werden. (Zent. Abt.)

Ein Preisauschreiben für ein Schuhmittel gegen Maschinengewehrgehöfse.

(Eigener Bericht.)

1. Von der schweizerischen Grenze, 12. Nov. Der „Secolo“ berichtet aus London, daß die Verletzungen durch Maschinengewehrgehöfse unter den englischen Soldaten 40 Prozent aller Verletzungen ausmachen. Es soll ein großes Preis-auschreiben erfolgen für die besten Schuhmittel gegen Maschinengewehrgehöfse. (Zent. Abt.)

England verlangt von Schweden die Munitions-durchfuhr nach Rußland.

(Eigener Bericht.)

1. Von der schweizerischen Grenze, 12. Nov. Wie die „Neue Zür. Ztg.“ aus Kopenhagen meldet, haben die schwedisch-englischen Unterhandlungen über die Regelung der Handelsfragen zwischen den beiden Ländern am Dienstag in London ihren Anfang genommen. Wie verlautet, sollen die Engländer den Anspruch erheben, daß Schweden die Munitionsdurchfuhr nach Rußland gestatte, ein Anspruch, der, wenn daran festgehalten werde, unfehlbar zum Abbruch der Verhandlungen führen müsse, weil die schwedische Regierung unter keinen Umständen dem Begehren Rechnung tragen werde. (Zent. Abt.)

Spanien.

Madrid, 12. Nov. (Zuspruch vom Vertreter des Wiener Korr.-Bureaus.) Auf Ersuchen der Minoritätsführer Ferruz (radikaler Republikaner), Melandres Alvarez (Reformist), sowie des Republikaners Rodes hat Ministerpräsident Graf Romanones im Kongress eine Aussprache über die künftige internationale Politik Spaniens zugelassen, die Wahl des Zeitpunktes aber der Regierung vorbehalten. Maura erklärte sich einverstanden. Dato (gemäßigter Konservativer), Camba (Regionalist), Senante (Führer einer aus Republikanern und Integritäten bestehenden Gruppe) wiesen auf die Gefahren einer derartigen Besprechung für die Neutralität Spaniens hin.

Der Seekrieg.

Deutsche Landkreuzer im Mexikanischen Golf.

Newyork, 4. Nov. (Zuspruch eingetroffen.) Eine Depesche der „New York Times“ aus der Stadt Mexiko besagt, die mexikanische Regierung sei von den Alliierten warndem darauf hingewiesen worden, daß wahrscheinlich deutsche Landkreuzer versuchen würden, Petroleumschiffe im Golf von Mexiko anzugreifen. (B.Z.)

Ein russischer Panzerkreuzer geheißert.

(Eigener Bericht.)

1. Von der schweizerischen Grenze, 12. Nov. Nach einer Privatmeldung der Basler „Nat.-Ztg.“ aus Stockholm, berüchtigt aus Finland in der schwedischen Hauptstadt eingetroffene Kunde, daß ein großer russischer Panzerkreuzer, entweder „Dural“ oder „Bromodol“ außerhalb Gungb (am Eingang zum Finischen Meerbusen) auf Grund geraten sei. Alle bisher vorgekommenen Bergungsversuche seien erfolglos gewesen; man fürchte, daß der Kreuzer werde wrack werden. (Zent. Abt.)

Verfertigung eines amerikanischen Bannwarendampfers.

Madrid, 12. Nov. (Zuspruch vom Vertreter des Wien. Korr.-Bü.) Madrider Zeitungen melden, daß der amerikanische Dampfer „Columbie“ (8580 Tonnen) durch ein deutsches Unterseeboot unweit von Coruna versenkt worden sei. Die Ladung bestand aus Kupfer, Stahl und Fett, bestimmt für Genua. Die Besatzung ist wohlbehalten. Sie erzählt, daß das Schiff am 6. November bei Kap Finistere angehalten worden sei. Da jedoch die Ausschiffung in die Rettungsboote wegen des Sturmes gefährlich war, wartete das Unterseeboot zwei volle Stunden, bis sie gefahrlos beverstelligt werden konnte.

Spernung der Straße Havre-Southampton.

Kopenhagen, 12. Nov. „Politiken“ meldet aus Bergen: Die Besatzungen versenkter norwegischer Schiffe, die aus England heimgekehrt sind, berichten, daß es in der letzten Oktoberwoche deutschen Kriegsschiffen gelungen ist, durch Auslegen von Minen eine ganze Woche lang die Verbindung zwischen Havre und Southampton, die von außerordentlicher Wichtigkeit ist, zu blockieren. Englische und französische Kriegsschiffe suchten sofort die Minen auf, aber es wurden sofort von den Deutschen neue Minen gelegt. Erst nach einer Woche war das Fahrwasser wieder gereinigt, so daß die Schiffsverbindungen zwischen beiden Häfen wieder ausgenommen werden konnte.

Englands Anerkennung der Unverletzlichkeit der Brieppost.

Newyork, 4. Nov. (Zuspruch eingetroffen.) Der Deutsche Internationale Nachrichtendienst meldet aus Washington, daß die Beamten des Staatsdepartements nach einem Memorandum suchen, das das Datum des 23. September 1915 trägt und von dem britischen Außenminister in London gefordert war. In diesem Memorandum gab England die absolute Unverletzlichkeit der Brieppost zu und verpflichtete sich, die Unverletzlichkeit der Schiffs-post sorgfältig zu achten. Dies Zugeständnis war von dem Staatsdepartement in seinen Verhandlungen

mit England betreffs der ungeschützten Benahme amerikanischer Post ganz übersehen worden. Die Wiederentdeckung dieser Stellung Englands, es jetzt zugegebenermaßen in Widerspruch mit Recht und Verträgen verlassen hat, wurde durch das niederländische Drangebuch veranlaßt, das jetzt hier eingetroffen ist. (B.Z.)

Verenck.

London, 11. Nov. Lloyd's melden, daß der Rißdampfer „Vincyard“ gesunken ist. (B.Z.)

London, 11. Nov. Lloyd's melden aus Genua: Der dänische Dampfer „Freja“ (2108 Tonnen) ist am 10. November versenkt worden. (B.Z.)

Amsterdam, 11. Nov. Lloyd's melden: 17 Mann von der Besatzung des englischen Dampfers „Bogota“ sind gerettet worden. Der englische Dampfer „Carl of Borfor“ ist versenkt worden. (B.Z.)

Amsterdam, 11. Nov. Das „Handelsblad“ meldet: Die beiden englischen Rißdampfer „Relic“ und „Titan“ sind zum Sinken gebracht worden. Die Besatzungen wurden durch vorüberfahrende Schiffe aufgenommen und nach England gebracht. (B.Z.)

Schwerer Sturm im Mittelmeer.

Bern, 11. Nov. „Pester Journal“ meldet: Der Sturm war gestern im Mittelmeer so stark, daß im Hafen von Marseille die beiden großen japanischen Dampfer „Darima Maru“ und „Shigisan Maru“ zusammengeknirscht und zerstört wurden. Beide erlitten schwere Davaurien. (B.Z.)

Der ungedeckte Entenepump bei Morgant.

Englands wachsende finanzielle Verlegenheit.

Newyork, 4. Nov. (Zuspruch von dem Vertreter des B.Z.) Verspätet eingetroffen. Die Bemühungen der Morgantgruppe, das amerikanische Publikum davon zu überzeugen, daß starke Goldentfuhr hierher das wirtschaftliche Gleichgewicht stören würde, läuft auf den Versuch hinaus, die ungedeckten Anleihen der Alliierten populär zu machen. Diese ungedeckten Anleihen hatten bisher keinen Erfolg. Vielmehr wird diese Agitation als Beweis dafür angesehen, daß Englands Bestand an amerikanischen Wertpapieren sich dem Ende näherte und daß sich darin Englands wachsende finanzielle Verlegenheit widerspiegelte. Nach einer Zusammenkunft mit Bankiers in Chicago sagte Henry Davison, der Vertreter der Firma Morgant: Wir beabsichtigen ernsthaft die besten Mittel, um zu verhindern, daß sich ein großes Wirtschaftsgebäude auf die Goldflut aufbaut, die sich in unser Land ergießt. Dieser Goldstrom wird uns nach dem Kriege wieder genommen werden und wird unser neues Wirtschaftsgebäude zusammenstürzen lassen, da es praktisch unmöglich ist, zu verhindern, daß sich der Kredit auf das Gold aufbaut, das wir bekommen. Unsere Aufgabe ist also offenbar die, die Goldentfuhr zum Stillstand zu bringen, ebenso klar ist das Gegenteil dazu. Wir müssen den alliierten Regierungen reichlich Kredit geben. Ich glaube, die Zeit ist gekommen, in der wir einsehen müssen, daß es für uns sicherer ist, von den großen Western wie Frankreich und England Obligationen anzunehmen, als eine doppelte Sicherheit für unsere Darlehen zu erlangen.

Newyork, 4. Nov. (Zuspruch vom Vertreter des B.Z.) Verspätet eingetroffen. Die gemeldeten Verhandlungen mit der russischen Regierung für eine ungedeckte Anleihe von 50 Millionen Dollars für fünf Jahre und mit 5% Prozent verzinslich, die von einem Bannfiskus, an dessen Spitze die National City Company steht, die ihrerseits von der National City Bank abhängig ist, sind zum Abschluß gebracht worden. Es verlautet, der Preis, zu dem sie aufgelegt werden soll, sei noch nicht festgelegt, doch werde der Ertrag wesentlich über dem Zinssatz sein, wahrscheinlich höher als 6% Prozent.

England.

„Die erforderlichen gesieberten Opfer“.

London, 11. Nov. (Melbung des Reuterischen Bureaus.) Lloyd George hat an eine politische Versammlung in Cardiff ein Telegramm geschickt, in dem er sagte, daß die unmittelbare Zukunft gesteigerte Opfer erfordere dürfte. (B.Z.)

Der Verkauf des Reuterbureaus.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Kopenhagen, 13. Nov. „Nationaltidende“ meldet aus London: Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, geht das Angebot für den Verkauf des Reuterbureaus von einem Konsortium aus, zu dem u. a. der Viscount Peel und Jameson, der bekannte Urheber des Ueberfalls auf Transvaal Ende 1905 gehören. Als hauptsächlichster Zweck des Ankaufs wird bezeichnet, es solle Sicherheit geschaffen werden, daß das Bureau unabhängig von jedem ausländischen Einfluß und gänzlich in englischen Händen sei.

Englisch-norwegisches Abkommen über Lebensmittelfuhr nach Norwegen.

Kopenhagen, 11. Nov. Wie „Nationaltidende“ aus Christiania meldet, soll zwischen England und Norwegen ein Ueberenskommen abgeschlossen sein, wodurch die Zufuhr von Getreide, Mehl, Kolonial- und Fettwaren nach Norwegen gesichert wird. (B.Z.)

England verbietet die holländische Obstausfuhr nach Deutschland.

Amsterdam, 12. Nov. Wie das „Handelsblad“ erfährt, hat England geordert, daß die Ausfuhr von Obst aus Holland nach Deutschland verboten werden müsse, ehe England die Einfuhr von ausländischem Obst und Obstprodukten nach Holland gestatte. Der N. D. Z. ist in einzelnen Fällen durch die englische Regierung genehmigt worden, ausländisches Obst, das bereits in Holland eingeführt war, wieder nach England zu und zurückzuführen und vor ein englisches Gericht zu bringen. Ferner hat England einige holländische Boote angehalten und die



Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Tabelle versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Deutsche Reichsbank.

Berlin, 12. Nov. Die letzte Bankwoche hat eine für das Zentralnoteninstitut befriedigende Entwicklung gezeigt. Die Anlage weist eine starke Entlastung auf, und zwar ist die bankmäßige Deckung um 82,2 auf 7795,4 Millionen Mark, die gesamte Kapitalanlage um 92,4 auf 7377,6 Millionen Mark zurückgegangen; zur gleichen Zeit des Vorjahres war hingegen die Kapitalanlage um 74 einhalb Millionen Mark gestiegen. Der Goldvorrat hat von neuem einen erheblichen Zuwachs erfahren; er betrug am 31. Oktober 2506 Millionen Mark und hat sich inzwischen um 5,8 Millionen Mark erhöht, so daß eine Summe von 2511,8 Millionen M. ausgewiesen werden kann, die mehr als doppelt so groß ist wie der Goldbestand, über den die Reichsbank vor Kriegsausbruch verfügte. Nach dem Ausweise vom 31. Juli 1914 belief sich nämlich der Vorrat an gelbem Metall auf 1253 Millionen Mark.

Die Nachfrage nach kleinen Zahlungsmitteln war auch in der Berichtwoche groß. Die Reichsbank mußte 44,4 Millionen Mark Darlehensfaktenscheine in den Verkehr setzen, so daß ihr Bestand an Darlehensfaktenscheinen, unter Berücksichtigung eines Zuflusses von 86,1 Millionen Mark aus den Darlehensfaktenscheinen, sich nur um 23,7 auf 242,4 Millionen Mark erhöht hat. Entsprechend dem an die Reichsbank abgegebenen Beträge an Darlehensfaktenscheinen haben sich bei den Darlehensfaktenscheinen die ausgeliehenen Darlehen um 68,1 auf 2596,9 Millionen Mark gehoben. Der Bestand der Reichsbank an Reichsfaktenscheinen ist um 0,2 auf 10,5 Millionen Mark und der Bestand der Reichsbank an Silber usw. um 0,2 auf 16 Millionen Mark zurückgegangen.

Unter den Passiven hat der Notenumlauf der Reichsbank sich um 14,1 auf 7245,9 Millionen Mark verringert, und die fremden Gelder haben sich um einen Betrag von 54,7 auf 3403,7 Millionen Mark ermäßigt, wobei zu erwähnen ist, daß die Verminderung der fremden Gelder eine um diese Zeit übliche Erscheinung ist; so war denn auch nach dem Ausweise vom 6. November eine Abnahme um 48 Millionen Mark zu verzeichnen.

Die Golddeckung der Noten hat sich, beeinflusst durch den neuen Zufluß an Gold und die Einschränkung des Notenumlaufs, von 34,5 auf 34,7 Prozent gehoben und die Metalldeckung von 34,7 auf 34,9 Prozent. Die Deckung der sämtlich täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold, die sich am 31. Oktober auf 23,4 Prozent betrug, beträgt jetzt 23,6 Prozent.

Die Einzahlungen auf die fünfte Kriegsanleihe haben auch in der letzten Woche einen erfreulichen Fortgang genommen; es wurden in der Zeit vom 31. Oktober bis 7. November Einzahlungen in Höhe von 218,7 Millionen Mark geleistet, so daß jetzt 8923,7 Millionen Mark Nennwert der Anleihe gleich 83,8 Prozent des bisher bekanntgewordenen Zeichnungsergebnisses von 10651,7 Millionen Mark eingezahlt sind. Trotz der großen neuen Einzahlungen haben sich die von den Darlehensfaktenscheinen für die Zwecke der fünften Kriegsanleihe herangezogenen Darlehen um 8,5 auf 218,6 Millionen Mark gleich 2,45 Prozent des vollbesetzten Anleihe-Nennwertes verringert. (W.B.)

Die kommenden Bankdividenden. Die Deutsche Bank erwartet ein recht befriedigendes Ergebnis, doch scheint die Verwaltung nicht die Absicht zu haben, den vorjährigen Dividendenablass von 12 1/2 Prozent zu steigern. Auch die Disconto-Gesellschaft hat ein günstiges Resultat zu erwarten, über eine eventuelle Dividendenerhöhung (i. B. 8 1/2 Prozent) ist sie noch nicht schlüssig geworden. Die Börse erwartet man mit einer Dividendenerhöhung (i. B. 6 Prozent). Hier werden in Finanzkreisen 8 Prozent erwartet. Die Bank für Handel und Industrie hat eine Gewinnsteigerung erfahren, sie will sich aber erst im März über die Höhe der Dividende (i. B. 5 Prozent) entscheiden. Die Berliner Handelsgesellschaft wird aller Wahrscheinlichkeit nach ihre Dividende abermals erhöhen (i. B. 6 Prozent). Die Dividende der Nationalbank dürfte unverändert 4 Prozent betragen. Bei der Mitteldeutschen Kreditbank ist mindestens auf die vorjährige Dividende von 5 1/2 Prozent zu rechnen. Die Commerz- und Discontobank hat sehr gut gearbeitet.

Es ist daher die Möglichkeit einer Dividendenerhöhung (i. B. 4 1/2 Prozent) gegeben. Die Schätzungen der Dividende gehen im Augenblick bis zu 6 Prozent.

Berlin, 11. Nov. In der heutigen Aufsichtssitzung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft wurde über das verflozene Geschäftsjahr mitgeteilt: Die Kriegsunterstützung der Familien der Einberufenen belief sich auf 7548 1/2 Mark (i. B. 4612414 M.), die aus dem Betrieb gedeckt sind. Die Vertriebswaren voll befreit und standen wieder in weitem Umfange der Landesverteidigung zur Verfügung. Nach Abzug von Kosten, Steuern, Obligationen und Abschreibungen wird ein Reingewinn von 27 198 409 M. (i. B. 21 298 115 M.) ausgewiesen. Der auf den 9. Dezember einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung wird eine Dividende von 12 Prozent auf 155 Millionen und von 6 Prozent auf 29 Millionen Aktien vorgeschlagen. Einem Antrag für Kriegswohlfahrt sollen 1 1/2 Millionen Mark zugeführt werden.

Tabak. In den Tabakmagazinen ist man mit der Bearbeitung der Gumpen beschäftigt, die jetzt wieder regelmäßig angeliefert werden. Die Gumpenblätter sind abgehängt und die Bewiegung der Gumpenblätter und Gumpenforten hat begonnen. Es wurden dabei die Preise für die Planzer auf 85-120 M. festgesetzt, d. h. also wesentlich höher als im Vorjahr. In einigen präzisen Orten ließ die Qualität der Gumpenblätter zu wünschen übrig und es wurden nur 60 M. bezahlt. Die Beschaffenheit der Gumpenblätter ist gut, nur spät eingebrachte Kosten haben unter der Witterung gelitten. Das Geschäft in Rippen ruht noch.

Residenz-Theater. 2. Teil des gewaltigen Filmwerkes Das geheimnisvolle Buch des...

HOMUNCULUS mit Olaf Foenns in 4 Riesen-Akten. — Spieldauer 2 Stunden.

M. Schneider. Erbprinzenstraße 31, Ludwigsplatz. Inh. H. Kahl. Modernes Spezial-Haus für Damen- und Mädchen-Kleidung. Große Auswahl neuester Kostüme, Winter-Mäntel u. Jacken, Regen- u. Gummi-Mäntel, Kostümröcke, Blusen Morgenröcke und Jacken.

Großherzogliches Hoftheater. Montag, 13. Nov. 15. Vorst. d. Abt. C (arane Karten). Der Herr von oben. Lustspiel in drei Akten von Heinrich Heine. In Szene gesetzt von Otto Meißner. Rollen: Gerda Gilmann, Wwe., Beisitzerin eines Vergewerks, Lucie Stembach, ihre Freundin, Senator Segall, ihr Onkel, Dr. Selman, Privatgelehrter, Frau u. Putzmagd, eine geschiedene Frau, Nedor v. Vigerdis, Kapitän a. D., Dr. Großmann, Privatdozent, Alois Schmalstich, Musikfritzer, Wilhelm Kornfeld, Baunternehmer, Direktor von Brimmer, Hummel, ein Klavierstimmer, Elisabeth, Wirtschaftsfraulein, Kaufmann Gilmann, Franz, Diener im Hause Gilmann, Ein Gärtnerbote.

Von der Reise zurück. Dr. Alfons Fischer. Arzt für innere Krankheiten. Herrenstraße 34. Sprechstunden 8 bis 10 und 1/2 bis 1/2 5 Uhr. Berliner Physiker Joachim.

Museum Bellachini. Sonntag, 19. Nov. Montag, 20. Nov. Dienstag, 21. Nov. 1916. Anfang Sonntag, 5 1/2 Uhr. Wocheantag, 8 Uhr. Vorführungen: 191 Grad Kälte — 3000 Grad Hitze — 100000 Volt — 300000 Kilometer in der Sekunde usw. Eintrittskarten in der Musikalienhandlung Fr. Tafel, Kaiserstr. Preise: 3,50, 2,50, 1,60, 1,10, 0,80 Mark.

Wem seine Gesundheit am Herzen liegt, nehme wöchentlich bis 3 Schwimmbäder im Friedrichsbad 1 Karte 10 Kart. 100 Kart. M. 0,40 M. 3,00 M. 30,00. In Lebensbedürfnisverein einzeln zu 30 Pf. — Mittwoch u. Samstag abend für 20 Pf.

Neues Konzerthaus. 18. November, abends 8 1/2 Uhr. Lieder-Abend von Kammersänger John Forsell. Karten zu Mk. 5.—, 4.—, 3.—, 2.—, 1.— in der Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz Nachfolger Kurt Neufeldt, Kaiserstraße 114. von 9-1 und 3-7 Uhr.

Stuhlflechterei Fr. Ernst, Amalienstraße 24. Schränke, Diwans, Chaiselongue, Vertikos, Buffets, Ausziehtische, Betten, Matratzen gut und billig. H. Karrer, Philippstraße 19.

H. Bieler. beste und erste Karlsruher Puppenklinik. Kaiserstraße 223, zwischen Douglas- u. Hirschstraße. Rabatt-Marken auf alles.

Stadt. Vierordtbad. Heissluft- u. Dampfbäder (Irische, römische und russische Dampfbäder). Elektrische Lichtbäder. Damenbadezeit Montag u. Mittwoch vormitt. 8 bis 1 Uhr und Freitag nachmittags 3 bis 8 Uhr. Herrenbadezeit: Alle übrige Zeit, Samstags bis abends 9 Uhr und Sonntags nur vormittags 8 bis 12 Uhr. — Mittags 1 bis 3 Uhr geschlossen.

Die Sammlung (bis jetzt erschienen 60 Bände) ist in allen guten Buchhandlungen vorrätig, wo auch neue Verzeichnisse erhältlich sind. Julius Loew 50 Pf. Reus & Itta, Verlag, Konstanz.

Gasochapparate. Gas-, Wrat- u. Badofen, Gasflammeisenerwärmer u. Blättchen, Gasheizöfen u. Kamme, etc. Auswahl, billige Preise: Adlerstraße 44.

Unterricht. Primaner des Gymnasiums, erteilt Nachhilfe in allen Fächern, Sprach-, bei sich, Erfolg u. bill. Berechn. Angeb. unter Nr. 1532 ins Tagblattbüro erb.

Stadt. Konzerthaus Karlsruhe. Mittwoch, den 15. November 1916, abends 8 Uhr. Wohltätigkeits-Konzert. veranstaltet vom 1. Ersatz-Bataillon des 1. Bad. Leibgrenadier-Regt. Nr. 109 in Karlsruhe zugunsten einer Weihnachtsspende an unsere Grenadiere im Felde u. für den Hinterbliebenenfonds des Regiments.

Stadt. Konzerthaus Karlsruhe. Mittwoch, den 15. November 1916, abends 8 Uhr. Wohltätigkeits-Konzert. Vortragsliste: 1. „Hurrah, die Leibgrenadiere.“ (Marsch v. Boettge, zum 100-jährigen Regimentsjubiläum 1903 komponiert) 2. Doppel-Streich-Quartett: a) Volkslied Komzak b) Märchen Komzak Mitglieder der Kapelle des 1. Ers. Bat. des 1. Bad. Leibgrenadier-Regiments Nr. 109. 3. Dichtungen deutscher Dichter (Herr Hofschaus-lerer Baumbach). 4. Die Wacht am Rhein, Tongemälde... Kremser 5. a) Litauisches Lied... Chopin b) Süßes Begräbnis... Loewe Frau Hofopernsängerin Th. Müller-Reichel 6. Der Militärmarsch von seinen Anfängen bis auf unsere Zeit, zusammengest. v. Boettge Pause. 7. Vorsp. z. Operette: „Leichte Kavallerie“ Suppe 8. Lieder zur Harle: a) Ave Maria... Schubert b) Wanderlust... dell'Acqua Fr. Opersänger, v. Jocksch. — Harfenbegleitung Herr Schmeck, Mitgl. d. Großh. Hoforchesters. 9. a) Serenade (Flöten- u. Cello-Solo: Grend, Spittel und Trautvetter)... Titel b) Nocturne (Violin-Solo: Grend, Voigt) Chopin 10. a) Der Trompeter a. d. Katzbach, Ballade Becker b) Heimweh... Wolf c) Mahnung... Herrmann Herr Ka. mersänger J. van Gorkom 11. Großer Zapfenstreich und Gebet 12. Schlusmarsch. Spielen e. d. Kapelle des 1. Ers.-Bat. des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments 109.

P.T. P.T. Palast-Theater. Karlsruhe, Herrenstraße 11. Größtes, neuerr. u. vornehmst. Lichtspielumrnehmen a. Platz. Der eigens zu seinem Zwecke in massiver Eisenbetonkonstruktion aufgeführte 9 m hohe Theatersaal ist bei feindl. Fliegerangriffen vollständig geschützt. Zweiggeschäft des Odeon-Theater u. Metropol-Theater in Heidelberg. Besitzer: Fr. Schulten, Odeon-Palast, Heidelberg. Spielplan von Samstag, den 11. bis einschli. Dienstag, den 14. November 1916.

Die neuesten Kriegsberichte von allen Fronten. Aktuelle Aufnahme. Die Proklamation des neuen Königreichs Polen in Warschau am 5. November 1916. Erstaufführung 1916/17 der Lotte Neumann-Serie 1916/17 Lotte Neumann. Fräul. Doktor Käthe. Großes Filmdrama in 4 Abt. v. Wilhelmine Mohr. Regie: Emerich Haus. Trotz dieses erstklassigen Programms und der neuesten Aktualitäten keine Preiserhöhung. Vorzugskarten haben an Wochentagen Gültigkeit. Preise der Plätze mit Vorzugskarten: 1. Reihe 1. Platz 25 Pf. 2. Platz 40 Pf. 2. Reihe Balkon 60 Pf. Sperrplatz 80 Pf. 3. Reihe Balkonloge 1. Fremdenloge 1.40 Pf. Trotz der besten Darbietungen die billigsten Eintrittspreise. Zum gefl. Besuche ladet erg. ein. Friedr. Schulten. Palast-Theater, Herrenstraße 11. Elektr. Haltestelle Herrenstraße. Zur gefl. Bedienung zum Ausschneiden. Vorzugs-Karte. Inhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an obig. Theaterkasse folg. Eintrittspreise: 2. Platz 25 Pf., 1. Platz 40 Pf., Balkon 60 Pf., Sperrplatz 80 Pf., Balkonloge 1.40 Pf., Fremdenloge 1.50 Pf.